

Neuaufbrüche in den Ordensgemeinschaften

Ephrem Lau SAC, Limburg*

Die Frauenorden in Deutschland sind lebendig. Das zeigen die Ergebnisse einer Umfrage, die die VOD im Dezember 1992 bei ihren Mitgliedern vornahm. Es ging dabei um die Vermutung, daß sich trotz Nachwuchsmangels und anderer Schwierigkeiten in vielen Gemeinschaften Neues regt und nicht wenige Neuaufbrüche gewagt haben. Genaueres über diese Aufbrüche zu erfahren und durch den Austausch der gewonnenen Information sich gegenseitig zu bestärken, das war das Ziel dieser Umfrage.

Etwa 400 Frauengemeinschaften wurden vom Generalsekretariat um die Beantwortung eines Fragebogens zu „Neuaufbrüchen in den Ordensgemeinschaften“ gebeten. 136 Gemeinschaften antworteten. Davon berichteten zwei Drittel, nämlich 91 Gemeinschaften, über eines oder mehrere Projekte des Neuaufbruchs. 45 Gemeinschaften meldeten kein konkret auswertbares Projekt, sprachen aber zum Teil von Versuchen zu neuen Wegen.

Von 91 Gemeinschaften wurden insgesamt 230 neue Projekte verschiedener Art beschrieben. Dabei verteilen sich die Projekte wie folgt auf die Gemeinschaften.

| Neue Projekte je Gemeinschaft | | | | | | | | | | |
|--------------------------------|----|----|----|---|---|---|---|---|---|-------|
| Anzahl Gemein- schaften: | 38 | 18 | 17 | 7 | 3 | 4 | 0 | 1 | 1 | 1/1 |
| Proj.: | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10/11 |

1. Form und Art der Neuaufbrüche

Die Frage nach der Form und Art des Neuaufbruchs ergab, daß 128 neue Kommunitäten gegründet wurden. Aber auch neue Projekte wurden in Angriff genommen und verschiedene Strukturreformen durchgeführt, wie die Verteilung der Antworten auf die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zeigt:

* Bericht der Provinzoberin Sr. Dr. Ephrem Lau SAC auf der Jahresversammlung der VOD, die vom 1.-4. Juni 1993 in Freising stattfand.

Form und Art der Neuaufbrüche

128 Antworten: Neue Kommunität

28 Antworten: Lebensgruppe(n) innerhalb bestehender Großkommunität

63 Antworten: neues Werk/neue Einrichtung

40 Antworten: neues Werk/neuer Schwerpunkt in bestehender Einrichtung

29 Antworten: Strukturveränderung anderer Art

50 Antworten: Sonstiges

Die Vielgestaltigkeit der „Neuaufbrüche“ zeigt sich bereits in den Antworten auf diese erste Frage nach der „Form des Neuaufbruchs“, besonders in den Anmerkungen zur Rubrik „Sonstiges“. Die Vielfalt der Reaktionen auf die Herausforderungen der Zeit läßt sich mit trockenen Zahlen nicht einfangen, deshalb soll kurz auf die offen formulierten Antworten zur Frage 1 eingegangen werden, wobei versucht wird, einige Gruppen zusammenzufassen und Beispiele zu nennen.

Da sind zunächst die neuen Formen des Zusammenlebens in Kommunitäten und Lebensgruppen. Es wird berichtet von Erneuerungsprozessen durch Umstrukturierung und durch Bemühungen innerhalb der bestehenden Strukturen. Kleine Kommunitäten sind aus großen Institutionen ausgezogen und arbeiten jetzt von dort aus in der Institution. Schwestern, die nicht mehr im Einsatz sind, haben außerhalb einen „betenden Altenkonvent“ gegründet. In einem Mutterhaus hat sich eine kontemplative Zelle gebildet.

Ein neuer Weg zu den Menschen zeigt sich in Versuchen, in kleinen Kommunitäten mit offener Tür mitten unter den Menschen zu leben. Ein ähnliches Anliegen bewegt wohl die Lebensgruppen älterer Schwestern, die im Altenheim mit anderen Bewohnern zusammen wohnen. Intensiver wird dieses Mitleben noch dort, wo sich Schwestern auf gemischte Lebensgemeinschaften eingelassen haben, etwa mit Nichtseßhaften oder Alkoholabhängigen und ihren Helfern.

Andere Formen des Neuaufbruchs sind stärker auf eine neue Ausrichtung der apostolischen Arbeit konzentriert, wenn damit auch gleichzeitig Veränderungen des Zusammenlebens einhergehen. Es werden Ziele (Änderung Schule in Bildungshaus) und/oder Rechtsformen (Einstiftung in bestehende kirchliche Stiftung) verändert. Wie sich noch bei der Beschreibung neuer Zielgruppen für das Apostolat zeigen wird, sind die neuformulierten Ziele ausgerichtet auf Menschen am Rande der Gesellschaft: Asylanten, Behinderte, benachteiligte Frauen, Nichtseßhafte, alte Menschen, Sterbende. Die Art, wie man ihnen durch ein verändertes Apostolat nahezukommen sucht, läßt viel Kreativität spüren und ein Bemühen, sich nicht als von oben her betreuende Instanz, sondern als mitmenschlich-partnerschaftliche Begleitung zu engagieren. Es zeigt sich, daß dies sowohl durch den Verzicht auf leitende Positionen (Abgabe der Heimleitung) als auch durch das Gegenteil, nämlich die bewußte Übernahme

von Leitungsaufgaben durch qualifizierte Schwestern (z. B. in CV-Einrichtungen) geschehen kann. Das Einbringen von Fachwissen und -kompetenz durch Beratung oder zeitweisen Einsatz beim Aufbau wird als wirksames und zeitgemäßes Apostolat gesehen. Das gilt besonders für solche Gebiete, wo Mangel an Fach- und Führungskräften besteht (neue Bundesländer, Entwicklungsländer).

Neu ist auch die Einsicht, daß es nicht notwendig ist, als Gemeinschaft mit begrenzten Mitteln neue Einrichtungen vollständig in eigener Trägerschaft und eigener Personalausstattung ins Werk zu setzen. Es wird von durchaus effektiven neuen „Werken“ berichtet, die nach der Regel: Kleiner (aber gezielter) Einsatz – große Wirkung arbeiten. So kann die Qualifikation und die Einsatzfreude einzelner Ordensfrauen oder sehr kleiner Gruppen zum Tragen kommen. Das Zusammenwirken verschiedener Ordensgemeinschaften oder mehrerer Provinzen der gleichen Gemeinschaft geht in eine ähnliche Richtung.

Nicht wenige Ordensfrauen haben für sich die Möglichkeit entdeckt, sich ehren- und nebenamtlich zu engagieren. Sie arbeiten mit im Hospizverein, in der Betreuung kranker Kinder, in der Speisung und Betreuung Obdachloser, in der Beratung und Begleitung von Frauen. Sowohl der Einsatz Einzelner als auch das Aufeinanderzugehen von Gemeinschaften erfordert Offenheit, Vertrauen und Risikobereitschaft von den Verantwortlichen der Gemeinschaften wie von den einzelnen Mitgliedern. Die vielfältigen Versuche erwecken den Eindruck, daß diese Haltungen am Wachsen sind.

2. Räumliche Verteilung der „Neuaufbrüche“

Die meisten neuen Projekte/Kommunitäten befinden sich in den „alten Bundesländern“, doch haben sich eine gute Anzahl von Gemeinschaften in die „neuen Bundesländer“ gewandt oder außerhalb Deutschlands neu begonnen:

Von den beschriebenen „Neuaufbrüchen“ sind angesiedelt:

| |
|---------------------------------------------------|
| 157 in Deutschland, „alte Bundesländer“ |
| 29 in Deutschland, „neue Bundesländer“ |
| 9 im Ausland, Osteuropa |
| 22 im Ausland, „Dritt-Welt-“; bzw. „Missionsland“ |
| 9 im übrigen Ausland |

3. Umfeld der neuen Kommunitäten/Projekte

Die weitere Frage nach dem Umfeld der neu gewagten Kommunitäten und Projekte zeigt, daß es die Gemeinschaften besonders in die Städte zieht, mitten unter eine säkularisierte Umwelt, oft zu sozialen Brennpunkten:

| Umfeld der neuen Kommunitäten | |
|-------------------------------|------------------------------------------|
| Anzahl | Umfeld |
| 129 | eher städtisch |
| 69 | eher ländlich |
| 31 | Diaspora |
| 27 | überwiegend nichtgetaufte Nachbarschaft |
| 25 | überwiegend nichtpraktizierende Christen |
| 36 | sozialer Brennpunkt |
| 13 | priesterlose Gemeinde |
| 31 | anderes Umfeld |

Als „andere Umfelder“ werden beispielsweise extrem arme Gebiete (z.B. „Bairros“ bzw. „Interiors“ in Nordbrasilien) in „Missionsländern“ genannt, aber auch katholische Krankenhäuser in säkularisierter Umwelt, sowie bestimmte Formen von Gemeinde (Gemeinde mit jungen Familien, Wallfahrts-gemeinde).

4. Leitideen und Schwerpunkte der Neuaufbrüche

Die „Leitideen“ der verschiedenen Neuaufbrüche weisen in eine ähnliche Richtung wie die Antworten nach dem „Umfeld“: Die Ordensfrauen wollen den modernen Menschen nahe sein in ihren vielfältigen inneren und äußeren Notlagen. Sie wollen „mitten unter den Menschen“ leben und wirken und ihre „Hoffnungen und Freuden“ wie ihre „Sorgen und Nöte“ teilen.

Folgende „Leitideen“ wurden aus den angegebenen Antwortmöglichkeiten ausgewählt (jeweils Anzahl der Projekte, für die die Leitidee gewählt wurde):

| Anzahl | „Leitideen“ |
|--------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 77 | „Als lebendige Glaubensgemeinschaft mit offener Tür mitten unter den Menschen leben!“ |
| 51 | „Raum für junge Menschen bieten, die ihren Weg suchen!“ (Berufungspastoral) |
| 61 | „Glaubenszeugnis geben in einer säkularisierten Umwelt“ |
| 45 | „Leben mit Menschen, die am Rande stehen“! |
| 28 | „Arm unter Armen leben“ |
| 37 | „Sterbende bis zuletzt menschlich begleiten“ |
| 23 | „Alten Menschen zum Leben helfen“ |
| 30 | „Als Schwestern und Brüder aus einer gemeinsamen Spiritualität die Nachfolge Jesu leben und Zeugnis geben“ |
| 22 | „andere Formulierungen“ |

Die Frage nach „anderen Formulierungen“ für die „Leitlinien und Schwerpunkte“ brachte neben den bereits genannten vor allem noch einmal das Mitleben mitten unter den Menschen, die Solidarität mit Menschen am Rande und die Intensivierung des gemeinsamen geistlichen Lebens. Von einigen Gemeinschaften wird auch das Gewinnen neuer Perspektiven für die Ordensausbildung genannt (z. B. gemeinsame Ausbildungskommunität verschiedener europäischer Provinzen der gleichen Gemeinschaft).

5. *Verbindung Kommunität / Projekt / Werk*

Der Versuch, in den Antworten die Verbindung zwischen Kommunität und Tätigkeit oder „Werk“ zu erfragen, erbrachte:

126mal wurde gesagt, daß mit der Kommunität ein eigenes Werk/bzw. Tätigkeit verbunden sei. Dabei ist in einigen Fällen die Gemeinschaft Trägerin einer eigenen Einrichtung, in anderen Fällen wirken alle Schwestern der Kommunität an einem Werk anderer Trägerschaft mit oder es sind andere Formen einer gemeinsamen Unternehmung gemeint. In 82 Fällen wurde geantwortet, daß die Schwestern von der neuen Kommunität (oder Lebensgruppe) aus verschiedenen Tätigkeiten nachgehen. Relativ selten (7mal) wurde gesagt, daß Schwestern aus verschiedenen Kommunitäten an einem gemeinsamen Werk beteiligt sind.

Die Art der neu begonnenen Projekte ist so vielgestaltig, daß sich aus den Antworten auf die Zusatzfrage kaum Gruppen bilden lassen. Trends und Richtungen gehen aus den Antworten zu der Frage nach den Zielgruppen und Leitideen hervor. Zehnmal kommt die Angabe: „Hospiz“ als gemeinsames Projekt, dazu viermal die Mitarbeit im Zusammenhang mit der Hospizidee vor.

6. *Trend zur Kleinkommunität bzw. kleinen Arbeitsgruppe oder Einzeleinsatz*

Die Zahl der Schwestern, die in einer neu gegründeten Kommunität zusammenleben, weist eindeutig in die Richtung der „kleinen Kommunität“:

| | | | | | | | | | | | | |
|-------------------|-----|----|----|----|----|---|---|---|---|----|----|-----|
| Srn pro Kom | (1) | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 12 | >12 |
| | (7) | 20 | 50 | 41 | 19 | 7 | 3 | 2 | 4 | 1 | 3 | 1 |

Damit liegt die am häufigsten genannte Besetzung der neuen Kommunität bei drei Schwestern, der Durchschnittswert bei vier Schwestern (wenn man die einzeln lebenden Schwestern hier nicht in Betracht zieht). Von 24 Kommu-

nitäten wurde gesagt, daß noch Erweiterungen vorgesehen sind. Bei der Frage nach der Anzahl der Schwestern, die am neuen Werk oder Projekt mitarbeiten, wird ebenfalls deutlich, daß es nicht um Aufbrüche der großen Zahl geht. Nicht selten wird zunächst mit einer Schwester begonnen, die eine neue Tätigkeit aufgreift.

| | | | | | | | | | | | | |
|--------------------|----|----|----|----|----|---|---|---|----|--|--|--|
| Srn pro Werk | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | >9 | | | |
| Wke | 14 | 18 | 17 | 12 | 10 | 2 | 1 | 1 | 2 | | | |

Hier liegt der häufigste Wert bei zwei Schwestern, der Durchschnitt bei drei Schwestern (unter Einbeziehung der einzeln eingesetzten Schwestern). 14mal ist an Erweiterung gedacht.

Von den Kommunitäten werden teilweise neue Formen des Zusammenlebens praktiziert. 14mal wurde das Zusammenleben mit Schwestern bzw. Brüdern von Gemeinschaften gleicher Spiritualität bejaht (allerdings ist nicht ganz sicher, ob dies nicht einige Male als Offenheit für weitere Schwestern der eigenen Kongregation gesehen wurde). 59mal wurde geantwortet, daß die Kommunität für das Mitleben von Laien offen sei. 95mal wurde gesagt, daß sie Raum biete zum (kurzzeitigen) Mitleben von Gästen.

Mit Laien wollen 55 Gemeinschaften gemeinsam arbeiten, mit Schwestern / Brüdern aus Gemeinschaften verwandter Spiritualität 37.

7. Zielgruppen für das Apostolat

„Wenn Sie mit der Kommunität ein gemeinsames Werk/Aufgabe verbinden, welche Zielgruppe haben Sie dabei im Auge?“ – Die Zustimmungen zu den für diese Fragen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten verteilten sich wie folgt:

| Anzahl der antworten- den Gemeinschaften, die diese Zielgruppe gewählt haben: | Zielgruppe |
|----------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| 51 | Menschen unserer Nachbarschaft |
| 74 | Pfarrgemeinde |
| 15 | Bildungshausbesucher |
| 65 | junge Menschen |
| 52 | Schwerkranke und Sterbende |
| 19 | Ausländer |
| 16 | Nichtseßhafte |
| 26 | Arme aus der näheren und weiteren Umgebung |

Fortsetzung der Tabelle

| | |
|----|-----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 43 | Frauen |
| 68 | Suchende und Fragende |
| 33 | kirchlich Engagierte: Priester, Ordensleute, Laien, die einen Raum der Stille brauchen ... |

Bei den Zielgruppen zeigt sich, daß sich die neu aufbrechenden Ordensfrauen in zweifacher Richtung auf den Weg zu den Menschen machen: Sie wissen sich vor allem zu den Menschen am Rande gerufen, und sie wollen unter Menschen in einer säkularisierten Umwelt ihr Glaubenszeugnis geben. Unter den Gruppen, denen sie sich zuwenden, sind – so zeigt sich in den Antworten außerhalb der vorgegebenen Antwortkategorien – oft mehrfach marginalisierte (an den Rand gedrängte) Menschen, wie z. B. ausländische Frauen mit Kindern, psychisch behinderte Kinder oder Aidskranke, die auf ihren Tod zugehen.

Die neuen Zielgruppen sind eine Herausforderung an den Lebensstil und das gläubige Selbstverständnis der Ordensfrauen. So kommt in den Antworten öfter zum Ausdruck, daß etwa das Mitleben mit den Armen die Armutspraxis der Kommunität in selbstverständlicher Weise prägt oder die Offenheit für „Suchende und Fragende“ das geistliche Leben des Konvents. Andeutungsweise (weil danach nicht direkt gefragt wurde) wird deutlich, daß sich der Stil des Apostolats in die Richtung von „Mitleben“ und „Mitlebenlassen“, „gemeinsamer Sinnsuche“, „Begleitung“ bewegt. Immer mehr Ordensfrauen entdecken und entwickeln ihre Berufung und Kompetenz zur Seelsorge für die Gemeinde und für die verschiedenen Zielgruppen, wobei gleichzeitig die Bereitschaft wächst, sich partnerschaftlich/solidarisch gemeinsam mit Laien und Priestern in der Kirche zu engagieren.

8. Praktisch-konkrete Fragen bei der Realisierung der Neuaufbrüche

Die vorsichtige Frage nach der *Finanzierung der „Neuaufbrüche“* wurde von fast allen Gemeinschaften offen beantwortet. Danach wurden unterschiedliche Wege für die materielle Basis gefunden. Viele Gemeinschaften tragen zunächst oder für dauernd die Kosten für den Neuaufbruch aus eigenen Mitteln:

| Der Neuaufbruch wurde finanziert durch: | |
|-----------------------------------------|-----------------------------------------|
| 1 Gestellungsverträge | 73) 27 (1 und 2) |
| 2 Eigenmittel der Gemeinschaft | 47) 26 (2 und 3) 10 (1 und 2 und 3) |
| 3 Spenden, Förderverein | 5 10 (1 und 3) |

Die Fragen nach „sonstigen Quellen“ wurde 32mal mit unterschiedlichen Formulierungen beantwortet (von Teilnehmerbeiträgen im Bildungshaus bis zu Zuschüssen der Diözese, des Caritasverbandes, der Pfarrei u. a.).

Der *Anstoß zum Neuaufbruch* kam jeweils von unterschiedlichen Seiten, oft von mehreren Richtungen gleichzeitig, wodurch Mehrfachnennungen da sind:

| Der Anstoß kam vom/von: | |
|-------------------------------|--------|
| Generalkapitel/Provinzkapitel | 60 mal |
| Generalleitung/Provinzleitung | 91 mal |
| Mitschwestern | 84 mal |
| Anforderung/Bitte von außen | 79 mal |
| andere Anstöße | 33 mal |

Der auslösende Impuls für den Neuaufbruch kam öfter aus den eigenen Reihen, ob nun von Kapiteln, dem Leitungsteam oder einzelnen Schwestern aus diesen Gremien bzw. von der „Basis“. Gerade letzteres – der Impuls durch eine oder mehrere Schwestern, die sich direkt durch eine „Not der Zeit“ angesprochen fühlen und sich damit an die Ordensleitung wenden – ist ein nicht selten anzutreffender Auslöser für einen Neuaufbruch.

Die *Unterstützung durch die Gemeinschaft* zeigt sich in vielen Fällen durch begleitende Hilfen in Form von Supervision/Begleitung:

| Hilfen in Form von Supervision/Begleitung | |
|-------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| Supervision/Begleitung der Gruppe in der Vorbereitungszeit? | 55 mal „durch Mitschwestern“ 43 mal „durch Außenstehende“ |
| Supervision/Begleitung der Gruppe in der Anfangsphase? | 36 mal „durch Mitschwestern“ 65 mal „durch Außenstehende“ |

Die *zeitliche Perspektive der Neugründungen* sieht so aus, daß sich die Jahre 1990, 1991, 1992 und 1993 als wahre „Aufbruchsjahre“ zeigen:

| Zeitliche Perspektive der Neuaufbrüche | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| älter | 1985 | 1986 | 1987 | 1988 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 |
| 6 | 7 | 8 | 6 | 12 | 16 | 25 | 43 | 57 | 23 | 3 | 1 | 1 |

Zeitliche Begrenzungen der Perspektiven, also „Aufbrüche ad experimentum“ wurden relativ selten genannt, für 199 von 230 Neuaufbrüchen wurde jedenfalls kein „vorläufiges Zeitziel“ angegeben.

9. Neuaufbrüche und Neueintritte

Verfolgt man das geschichtliche Werden von Gemeinschaften, so geht die Neugründung von Kommunitäten und Werken oft einher mit vielen Neueintritten. Für die Aufbrüche in unserer Zeit scheinen Neueintritte selten der auslösende Faktor zu sein, eher geschehen sie trotz nicht vorhandener oder weniger vorhandener Eintritte. Von den 91 Gemeinschaften, die „Neuaufbrüche“ gemeldet haben, gaben immerhin 63 an, daß sie in den letzten Jahren „Neueintritte in Deutschland“ hatten, 37 sprechen von Neueintritten in einem zugeordneten Missionsland.

10. Neuaufbrüche und Schließungen

Die Frage nach der Notwendigkeit von Schließungen beantworteten 49 Gemeinschaften positiv in bezug auf Kommunitäten, 31 in bezug auf Werke und Einrichtungen. Die Zahl der Schließungen bewegt sich zwischen einer und 26! Zum Teil hängen Schließungen mit Neugründungen eng zusammen. Es finden Umstrukturierungen statt, so daß der Neubeginn einen Abschied voraussetzt. In anderen Fällen wagen Gemeinschaften die Gründung neuer Kommunitäten oder das Inangriffnehmen neuer Aufgaben, während und obwohl sie in anderen Bereichen Liebgewordenes und Altbewährtes aufgeben müssen.

Insgesamt hat sich gezeigt, daß die Gemeinschaften die Fragebogen mit sehr viel Mühe und Offenheit beantwortet haben. Die Ergebnisse sind nicht nur für die Frauenorden selbst, sondern für die gesamte Kirche ein Anlaß zur Hoffnung und Ermutigung.